

Vierte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nr. 355.

Donnerstag den 20. December 1888.

82. Jahrgang.

Die Leipziger Bank.

Ein goldenes Jubiläum.

Heute, am 20. December, vollendet sich fünfzig Jahre, seitdem in der zweiten constituirten Generalversammlung der Leipziger Bank das Fundament eines Unternehmens gelegt wurde, welches als ein Baustein zu dem besten, hervorstechendsten Baue in der Geschichte der Leipziger Bank, der Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Die Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

wesen, welche in Sachsen gegründet worden ist. Jedenfalls war es das erste an Aktien gegründete sächsische Bankinstitut.

Das Aktienkapital der Diskonto-Casse betrug nur 250 000 Thaler und bestand aus 500 Aktien à 500 Thaler Conventionsgeld. Die Aktien waren auf den Namen ausgegeben.

Die Diskonto-Casse hatte schon bei ihrer Errichtung den Charakter einer britisch und preussisch bethätigten Institution beizubehalten. Sie war ausschließlich für den Leipziger Platz gegründet worden und ist auch aus dem engen Rahmen eines Localinstitutes niemals herausgetreten; außerdem waren schon bei ihrer Errichtung alle Verhältnisse vollständig darüber einig, daß sie alsbald wieder aufgelöst sei, sobald die größere Bank, deren Fortschritt ihr sein sollte, ins Leben getreten sein würde. Zwar verlangte das Comité, von dem die Errichtung der Leipziger Bank ausging und das für mehrere ein ausschließliches Privilegium antrug, die Auflösung der Diskonto-Casse durchaus nicht, sondern wollte dieselbe neben der neuen Leipziger Bank ruhig bestehen lassen; aber bei den händlichen Verhandlungen über die Gründung der Leipziger Bank wurde sowohl von der Regierung als auch von den Erben der gleichzeitiger Auflösung der Diskonto-Casse und deren Veräußerung mit der neuen Bank als ganz selbstverständlich vorausgesetzt. Dieser Auflösung Rechnung tragend, haben weder die Directoren noch die Aktionäre der Diskonto-Casse die geringsten Anstrebungen gemacht, um das Fortbestehen dieser Anstalt zu erlangen. Vielmehr suchte man ohne jeden Versuch eines Widerstandes und ohne auch nur ein Wort der Beschwerde der Regierung abzuwarten, ganz freiwillig zur Liquidation, welche für deren Beginn den 1. Januar 1839 fest und übertragbar durch die Errichtung der Leipziger Bank als Generalversammlung am 27. December 1838 der Leipziger Bank. Die letzte Generalversammlung der Diskonto-Casse wurde, wie schon oben erwähnt, am 10. April 1839 abgehalten und die Liquidationstrakte vom 15. April 1839 ab durch die Leipziger Bank an die Aktionäre zur Verteilung gebracht.

Man hätte sich mehr und mehr mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Errichtung einer Bank doch kein so gemohntes Unternehmen sei, um daher leicht zu scheitern zu müssen. Diese Erkenntnis war aber für den ferneren Verlauf der ganzen Angelegenheit außerordentlich förderlich und wurde Veranlassung, daß die Errichtung einer größeren Bank sowohl von Seiten Privater immer mehr in Anregung gebracht, als auch von Seiten der Regierung selbst wiederholt eingehend in Erwägung gezogen wurde. Die Bankfrage kam, nachdem sie einmal zur Sprache gebracht war, nicht mehr von der Tagesordnung, und ihre Erörterung hatte die Aufstellung der verschiedenen Pläne zur Folge.

Das erste, schon im Juli 1829 der Regierung überreichte Projekt ging von dem Banquier Carl Hammer in Leipzig aus und betraf die „Errichtung einer Creditbank in Leipzig“. Weiter wurde von der Landesdirection in Leipzig der Vorschlag der Verabhandlung über die Concessionirung der Leipziger Sparcasse in einem am 21. März 1832 an das königliche Ministerium erstatteten Besuche die Gründung einer Landesbank warm empfohlen. Endlich lagen zwei Jahre später dem Könige vom Jahre 1834 zwei weitere Anträge betreffende Petitionen zur Verabhandlung vor, die eine von dem Kaufmann Tisch in Dresden, welcher die Gründung einer nationalökonomischen Bank, welche die andere von Kaufmann Stadtrat Carl Junghans in Leipzig, welcher die Errichtung von Banken durch nicht privilegierte Actiengesellschaften in Vorschlag brachte.

Es folgte dann noch eine zweite Eingabe von anderer Seite an die Regierung und endlich am 19. October 1836 eine neue Petition, welche außer von den Leipziger Firmen Carl Junghans, Carl & Gustav Hartort, Dufour & Comp., Preußner & Comp. und Sellier & Comp., auch von den Handlungsleuten Christian Gehring sen., Bräuer, Campe & Comp., Bernhard Trinius & Comp. und Hammer & Schmidt unterzeichnet war. Das so erweiterte Commissionscomité, von dessen Mitgliedern sich gegenwärtig nur noch der auch sonst noch am Leben befindliche, überlebende Herr Dr. Carl Lampe am Leben befindet, überreichte dem königlichen Ministerium einen vollständigen Entwerfungsplan mit dem Gesuche, daß man die weiteren Erfahrungen gesammelt habe, war eine Bank in Sachsen zu errichten, derselben — jedoch abgesehen von der Diskonto-Casse, welche bestehen bleiben könne — auf 5 Jahre ein ausschließliches Privilegium zu verleihe, Leipzig wegen seines vorwiegenden Handels, welcher jetzt nicht mehr wie wenige Monate zuvor nach der früheren Erklärung derselben Petenten dem Rulse nahe war, sondern, wie die Eingabe rühmend hervorhebt, „dem Handel von Leipzig nur wenig nachstehe“, außerdem aber auch wegen der innigen Verbindung der Leipziger Plätze mit dem Kontinente als Sitz der Bank zu wählen und das Grundkapital auf 1 Million Thaler im 21 Guldenfuß festzusetzen.

Wohlwollend zog die Regierung beide Gesuche in Erwägung, entschied sich im Sinne der Antragsteller und legte dem Könige auf Grund des vom Comité eingereichten, in verschiedenen Bestimmungen abgeänderten Entwurfs mittels königl. Decrets vom 27. Februar 1837 „Grundzüge“ zu den Statuten einer in Sachsen zu errichtenden Bank“ zur Verabhandlung vor.

Nach weiteren Verhandlungen genehmigte die Regierung die Errichtung einer Bank in Leipzig mit einem Stammkapital von 1 500 000 Thlr. im 21 Guldenfuß, in 6000 Aktien zu 250 Thlr., auf den Grund des preussischen Statuten-

entwurfs, und beauftragte den Rath der Stadt Leipzig unter Mitwirkung des zu dem Ende zusammengesetzten preussischen Comités, bestehend aus den Herren Carl Junghans, Dr. J. Hoffmann, Albert Dufour-Renouet, Firma: Dufour, Schuber & Comp., Gustav Hartort, Firma: Carl & Gustav Hartort, Gustav Hirtzel-Campe, Firma: Christian Gehring sen., Carl Campe, Firma: Bräuer, Campe & Comp., Heinrich Ludwig Preußner, Firma: Preußner & Comp., Heinrich Wilhelm Schmidt, Firma: Hammer & Schmidt, Peter Daniel Ludwig Sellier, Firma: Sellier & Comp., zur Verabhandlung der Actienzeichnung.

Die Zeichnung hatte einen unerwarteten Erfolg, obwohl die Aufschwung der Gelder für die Einzahlungen sehr geringfügig war, die Cassen der Leipziger Bankers vollständig erschöpft und den Zinsfuß in Leipzig auf 10 bis 12 Procent steigerte. Zusammen wurden fünf der aufgelegten 6000 Aktien in Leipzig und an den übrigen Zeichnungsorten 55 203 Aktien in 1555 Posten gezeichnet.

Von bekannten Leipziger Firmen zeichneten für sich und ihre Comitäten Frege & Co. 3550 Aktien, Hammer & Schmidt 3570, Bletter & Co. 2663, Meyer & Co. 2220, Joachim Christian Pöde 1360, Weder & Co. 874 und Franz Grassl 840 Aktien.

Die Actiencasse der Bank wurden von dem Comité zu dem am 5. September 1839 im Coole des Främmerhauses abgehaltenen ersten Generalversammlungen eingeladen, in welcher dem einzigen Gegenstand der Tagesordnung die Wahl des aus 18 Mitgliedern bestehenden Verwaltungsausschusses betraf.

Der so constituirte erste Verwaltungsausschuss bestand aus den Herren: August Olearius, Vorsteher, Johann Christian Dürbig, stellvertretender Vorsteher, Gustav Ludwig Preußner, Generalcomité Johann Marc Albert Dufour, Heinrich Wilhelm Schmidt, Stadtrat Dr. Robert Julius Wolff, Bürgermeister Dr. Christian Adolph Deubert, Carl Gustav Hirtzel-Campe, Kammermeister Friedrich Wilhelm Pöde, Carl Campe, Carl Junghans, Heinrich Brodhans, Stadtrat Fr. Heiliger, Peter Daniel Ludwig Sellier, Philipp Schumacher, Wilhelm Seyffert, Georg Wilhelm Wünnig, Friedrich Bernhard Theodor Dars, Friedrich Gontard und Stadtrat August Moritz Weidert.

Das erste Directorium bildeten die Herren: Stadtrat Carl Junghans, Vorsteher, Kammermeister Heinrich Pöde, stellvertretender Vorsteher, Heinrich Wilhelm Schmidt, Edmund Weder, Gustav Hartort und Generalcomité Moritz Claus. Zum stellvertretenden Director wählte das Directorium den Vorstand der Diskonto-Casse Herrn Friedrich Hermann, dessen Wahl auch von der Regierung bestätigt wurde und der diese Stellung 30 Jahre lang bis zu seiner am 1. März 1869 erfolgten Verabschiedung innehatte. Die erste und wichtigste Arbeit, mit welcher sich die Bankverwaltung zu beschäftigen hatte, war eine nachmalig genaue Durchsicht des bis dahin zur Privatbesitzung gelangten Statuts. Nach Verabhandlung dieser Revision wurden die neuen Statuten in einer am 20. December 1838 abgehaltenen zweiten Generalversammlung, welche in der Geschichte der Bank selber immer als die constituirte Generalversammlung angesehen worden ist, definitiv festgestellt. Das Directorium, an dessen Spitze nach dem Ausscheiden des Herrn Stadtrat Junghans noch am 23. November 1839 ab bis zum 3. März 1867 der am die Bank hochverdient, der auch seiner reichen Kenntnisse und Erfahrungen zu diesem Amte besonders befähigt Herr Kammermeister Heinrich Pöde stand, war von Anfang an ausschließlich bemüht, die Verhandlungen, welche die Bank von der Diskonto-Casse übernommen hatte, zu verwickeln und den Geschäftsbetrieb nach und nach alle Ansehnlichkeit der Bankförmlichkeit auszudehnen. Diese Verhandlungen liefen auch unter der unthätigen und bedenkenlosen Leitung des vollziehenden Directors Friedrich Hermann nicht ohne Erfolg, so daß die Bank sehr bald eine vollständig gesicherte Stellung errangen hatte und noch heute gerade von denjenigen Firmen, welche die ersten Verbindungen der Bank waren, nicht wenige in ihren treuesten Kunden zählt.

In dem Gebiete des Instituts trug aber vor allem das Wohlwollen der, dessen sich die Bank von ihrer Constatirung an von Seiten der königlichen Staatsregierung zu erfreuen hatte.

Die Bank hat auch, besonders in den ersten Jahren ihrer Thätigkeit, ganz so wie früher der Cassenverein und die Diskonto-Casse, zu verlässlicher Bestätigung ihres Betriebskapitals mehrfach Darlehen aus der Staatskasse genehmigt erhalten.

Wie die königliche Staatsregierung, so ist auch der Rath der Stadt Leipzig, welcher durch die Herren Bürgermeister Deubert und Groß in den Jahren 1838 bis 1848 im Verwaltungsausschusse vertreten war, der Bank, welche immer, auch nach Ausdehnung ihres Wirkungskreises, vorzugsweise ein Leipziger Institut geblieben ist und an dem Emporkommen der Stadt in hohem Grade interessiert war, stets wohlwollend gewesen und hat ihre Bestrebungen gern gefördert und unterstützt.

Die glücklichste Aufnahme aber fand die Bank selbstständig bei dem sächsischen, insbesondere bei dem Leipziger Bankwesen, von welchem sie für welchen sie ins Leben gerufen war. Ihre Errichtung hatte zwar nicht in den Wünschen aller großen Bankfirmen gelegen und ein Theil derselben hielt sich, weil er von der Bank eine Schädigung

seiner Privatinteressen befürchtete, anfangs noch zurück. Aber die Bedenken wurde sehr bald als unbegründet anerkannt, und die offenen oder verdeckten Gegner wurden in kurzer Zeit warme Anhänger und treue Freunde des Instituts.

Ueber die Entwicklung, welche die Geschäfte der Bank von deren Errichtung an bis jetzt genommen haben, geben die bis zum Jahre 1870 hinführenden, von da an aber nur jährlich veröffentlichten nachläufigen Berichte und die auf Grund derselben in der Anlage zusammengestellte Uebersicht genügende Auskunft.

Das ursprüngliche Aktienkapital von 4 500 000 A, auf welches die letzte Einzahlung in der Zeit vom 2. Juli bis 29. August 1839 gezeichnet worden ist, wurde im Jahre 1855 auf 9 600 000 A und im Jahre 1873 anderweit auf 15 000 000 A erhöht. Die Aktien werden bis jetzt nur an der Leipziger und Dresdener Börse gehandelt und waren auf dem Leipziger Conventualmarkt zum ersten Male am 1. October 1838 und zwar mit 107 1/2 A notirt.

Die Statuten haben wiederholt Änderungen erfahren. Doch sind die wesentlichen Bestimmungen des ersten Statuts bis zum Jahre 1871 fast unverändert in Geltung geblieben. Dann wurde die innere Verwaltung der Bank vollständig reorganisirt, indem die früheren Verwaltungsgänge — Bankauslauf und Directorium — aufgelöst wurden und an deren Stelle vom 1. März 1871 ab drei aus neun Mitgliedern bestehende Ausschüsse und die anfangs aus einem und seit 1873 aus zwei Mitgliedern bestehende Direction traten. Auch dieses neue Statut wurde bereits am 1. Januar 1876 ab in verschiedenen Punkten wieder abgeändert und soll demnächst einer anderweitigen umfassenden Revision unterzogen werden.

Von den Zweigstellen, welche nach der ausdrücklichen Bestimmung der Statuten und Commissionsbedingungen sofort nach Gründung der Bank in Dresden und Chemnitz aufzugethan werden sollten, ist nur die Filiale in Dresden und zwar auch diese erst am 12. April 1869 errichtet worden.

Das Rotationsprivilegium war der Bank anfangs nur auf zehn Jahre, bis zum 12. März 1848, ertheilt, wurde aber von der Regierung später bis zum 12. März 1859 und von da ab nochmals bis zum 12. März 1879 verlängert. Nach der Abgabe dieser Frist vergrüßelte aber die Bank nach dem einmütigen Beschlusse der außerordentlichen Generalversammlung vom 11. December 1875 freiwillig auf das Recht der Rotationsgabe, welches ihr vom 1. Januar 1876 ab nach dem Rotationsgesetze ebenfalls nur noch bis zum Betrage von 5 348 000 A steuerfreie Noten ausgegeben hätte. Auf Grund dieses Beschlusses löste die Bank am 1. Januar 1876, an welchem Tage die Deutsche Reichsbank ins Leben trat, auf. Zeitraumbis zu dem, und sich gleichzeitig die am 2. October 1866 von ihr eingerichtete Giro-Kassa, obwohl sich dieselbe einer ganz neuen Vertheilung erfreute, eingeleitet. Es begann damit ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Bank: derselbe wurde Creditbank. Da dem Institute Kundtschaft und Erfahrung nicht fehlten und die Direction schon längere Zeit vorher den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit nicht ausschließlich im Discountgeschäft und in der Ausgabe unbedeckter Noten gesucht, sondern sich namentlich auch der Pflege des Contocorrent- und Commissionsgeschäftes zugewandt hatte, so war die Ueberleitung in die neuen Banken nach Vollziehung bereits vorbereitet. Ein besondertes Verdienst des damaligen Directors Herrn Bernhard Richter liegt es aber, daß sich dieser Uebertragung leicht und ohne große Schwierigkeiten, namentlich auch ohne jede Hoff- und Ueberzeugung vollziehen ließ.

Das Geschäftsbüro der Bank befindet sich seitdem in dem Partungshaus Quast, Markt Nr. 5, und seit September 1841 in dem von der Stadt ermietheten Parterre-Räumen der Alten Börse am Marktplatz, wurde aber am 21. November 1864 in das jetzt, nach dem Tode des Herrn Architekten Wäch erbauten Bankgebäude, Köpferstraße Nr. 3, verlegt. Die seitdem in diesem Gebäude vorhandenen Geschäftsräume haben sich jedoch mit der Ausdehnung der Geschäfte schon seit einer langen Reihe von Jahren als durchaus unzureichend erwiesen und sind deshalb im Laufe des vergangenen Sommers nach einem von Herrn Architect Grimm entworfenen Plane unter Leitung des Herrn Architecten Julius Zeißig vollständig umgebaut worden. In Folge dieses Umbaus sind durch sehr geschickte Anordnung des vorhandenen Platzes gewonnen viel und vollständig passende Banklocalitäten geschaffen worden, welche ebenso bequem gelegen für das Publicum, als gesund für die Beamten sind, eine vortheilhafte Vertheilung der Geschäfte ermöglichen und sich, wenn später notwendig, auch noch erweitern lassen.

Wäge der Einzug in diese schönen neuen Räume von glückbringender Bedeutung sein für Alle, welchen das fernere Bestehen der Bank am Herzen liegt: für die Actionäre, welche die Wahrnehmung ihrer Interessen vornehmlich in die Hände der Bankverwaltung gelegt und in diesem Vertrauen in guten wie in bösen Tagen 50 Jahre lang fest gehalten haben, für die Geschäftsfreunde des Instituts, deren anerkennenswerthe Betheiligung sich die Bank stets zur ehrenvollen Pflicht gemacht hat, für alle Beamte, von denen schon eine große Anzahl länger als 25 Jahre hindurch ihre erprobten Dienste der Bank gewidmet hat, nicht weniger endlich für diejenigen, welche zur Rettung der Bank daraus sind, damit derselben das von ihrem verdienstvollen Bestreben zum Segen des Instituts besorgten Grundstücke unentgeltlich und unbedinglich fernerhin zu stehen!

Weihnachtsbitte aus Reinfeld a. Harz.

„Reinfeld eine Minute!“

Die Reinfeldter Kassen haben eine Summe von etwa 100 Gulden. Mit dem Erlöse aus den Lotterien und anderen Einnahmen ist es möglich, eine große Anzahl von armen, kranken, alten und jungen Menschen zu unterstützen. Die Kassen sind deshalb in der Lage, eine große Anzahl von armen, kranken, alten und jungen Menschen zu unterstützen.

„nur eine Minute“

Heute, am 20. December, vollendet sich fünfzig Jahre, seitdem in der zweiten constituirten Generalversammlung der Leipziger Bank das Fundament eines Unternehmens gelegt wurde, welches als ein Baustein zu dem besten, hervorstechendsten Baue in der Geschichte der Leipziger Bank, der Leipziger Bank, welche das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist es, der sich heute die Wünsche aller ihr nachlebenden Freunde zueignen.

Passendes Festgeschenk: Abonnementbillets zu Del Vecchio's Kunstausstellung.

Ein Abonnementbillet jährlich 4 A. Familienbillet: 2 Personen 7 A. pro weitere Person 2 A. Bereits von jetzt ab gültig.

Bauverein „Eigener Herd“

(Eingetragene Genossenschaft.)

In der am 16. December 1888 im Kruthaus zu Leipzig abgehaltenen Generalversammlung des Bauvereins „Eigener Herd“ (Eingetragene Genossenschaft) wurde ein Antrag des Herrn Gelehrten Fleischer, Rathshauswirth in Leipzig, der sich um die Errichtung einer Kaffee- und Theekasse in Leipzig, in den Vorstand als Kassierer ausgesagt: Herr Rudolf Uhlig, Kassierer in Leipzig.

Sitzung am 20. December 1888.

Der Gesamtvorstand.

Franz Joseph Trabert, Rudolf Uhlig, Carl Ludwig Dueser, Vorsitzender, Kassierer, Schriftführer.

Generalversammlung der Kranken- u. Begräbnisscasse der ver. Dachdecker in Leipzig und Umgebung

Sonntag, den 6. Januar 1889, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal, Weinbergstraße 25 (Pöcher). Tagesordnung: 1) Rechnungslegung; 2) Wahl der Mitglieder; 3) Bericht über den Zustand der Casse. — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht. Der Vorstand.

Verein für Erdkunde.

Wissenschaftliche Sitzung im kleinen Saale des Kaufmannischen Vereins, Sonntag, den 21. December, Abends 7 Uhr. Tagesordnung: Herr Dr. Burghard, Ueber die Colosseumstadt der Bevölkerung im Egypten.

Allgemeine Leipziger Lehrer-Wittwen- und Waisen-Casse.

Sonntag, den 27. December, Vormittags 11 Uhr. Ausserordentliche Generalversammlung im Saale der I. Bürgerkassa. Tagesordnung: Uebertragung der Angelegenheiten der Casse auf die neue Verwaltung. Der Verwaltungsrath.

Kranken- u. Begräbnisscasse d. Pianoforte-Arbeiter Leipzig und Umgegend.

Die Generalversammlung findet Freitag, den 15. Januar 1889, Abends 8 1/2 Uhr im Cäcilien-Annenstift, Köpferstraße 10, statt. Beiträge, welche zur Vertheilung kommen sollen, müssen bis zum 31. d. M. beim Secretär, Herrn Karl Bartsch, Cäcilienstr. 6, III., schriftlich eingereicht werden. Mitglieder, welche mit dem Eintritte in die Casse verbunden sind, werden nach § 6, Absatz 1, aufgefordert, bis zum 31. d. M. ihre Beiträge einzubringen. G. Köhler, 1. Vorsitzender.

Verein für Naturheilkunde

Vortrag über „Vergleichende Naturheilkunde“ von Prof. Dr. J. G. Müller, am 21. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale der I. Bürgerkassa.

